

Achter Abschnitt.

Schulen für den Elementar-Unterricht.
Wissenschaftliche Bildungs- und Erziehungs-Anstalten.

A. In besonderer Beziehung auf die innere Stadt.

Die Unterrichts-Anstalten in Wien theilen sich überhaupt in niedere und in höhere. Zu jenen gehören die Trivials- und Hauptschulen, die Normal- (Muster-) und die Realschulen; zu diesen die Gymnasien und die Universität. Erstere werden zum Schulwesen, letztere zum Studienwesen gerechnet.

I. Die Schulen und deren verschiedene Arten.

a) Trivialschulen mit zwei Klassen, in welchen bloß Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen, Sprachlehre und das Abfassen gewöhnlicher Aufsätze, gegen ein monatliches Schulgeld von 20 kr. C. M. gelehrt wird. Für Arme ist der Unterricht unentgeltlich. Derlei Schulen bestehen 59; von diesen 2 in der Stadt, 57 in den Vorstädten. In den meisten derselben werden die Mädchen auch zu weiblichen Arbeiten angeleitet.

b) Hauptschulen mit drei Klassen, deren beide erstere Trivialschulen sind, und die dritte zur Erweiterung des dort empfangenen Unterrichts dient. Es bestehen deren gegenwärtig 12; die protestantische Hauptschule mit ihrer Filialschule zu Fünfhaus eingerechnet. Einige derselben ertheilen auch Unterricht in der französischen Sprache, im Zeichnen und im Gesange, und halten Lehrerinnen für weibliche Arbeiten.

c) Hauptschulen mit vier Klassen, mit der Bestimmung, die Schüler für Künste und Gewerbe, zugleich auch für den Eintritt in die Realschule des k. k. polytechnischen Instituts vorzubereiten. Zu diesen gehört

aa) Die k. k. Normalschule zu St. Anna, Johannesgasse Nr. 980, 1771 von der Kaiserin Maria Theresia gestiftet und so genannt, weil sie allen Schulen in der österr. Monarchie zur Normal- oder Musterchule dienen soll. In dieser Beziehung hat sie zugleich den Verlag und Verschleiß aller Normalschulbücher für die gesammte Monarchie. Gegenstände des Unterrichts sind, außer jenen in den Hauptschulen sub b., Naturlehre, Naturgeschichte, Erdbeschreibung, Anfangsgründe der geometrischen und freien Handzeichnung, auch der Baukunst.

Mit dieser Normalschule steht in Verbindung eine Lehranstalt für Präparanden zum Schulfach, und eine Bildungsanstalt für Zeichenlehrer. Von letzterer wird bei den Kunstbildungsanstalten die Rede seyn; in jener aber werden Vorlesungen gehalten über Rhetorik, Methodik und Pädagogik, dann über physische

Erziehung, auch Anweisung gegeben zum Erlernen des Generalbasses und des Orgelspiels.

Ähnlich der Normalschule zu St. Anna ist in ihrer Art die Mädchenschule der W. G. Frauen Ursulinerinnen, Stadt, Johannesgasse, mit ihren vier Klassen, hauptsächlich aber der Industrieschule wegen, denn diese ist die Modellschule für weibliche Arbeiten und jede Lehrerin dieses Fachs muß vor ihrer Anstellung sich einer Prüfung von Seite der Frau Vorsteherin unterziehen.

hh) Die Hauptschule der PP. Piaristen in der Josephstadt, zugleich auch mit Unterrichtsstunden im Zeichnen, in der Geometrie, Mathematik, Stereometrie und in der Baukunst. Für Lehramts-Candidaten werden hier gleichfalls Vorlesungen über Pädagogik gehalten.

Ueberhaupt aber sind in Wien 75 öffentliche deutsche Schulen vorhanden, in welchen 35—36000 Kinder und Schüler Unterricht empfangen, so daß der zehnte Theil der Bevölkerung bestimmt die Schule besucht. Und außerdem bestehen noch gegen 80, theils ordentliche Mädchen-, theils weibliche Arbeitsschulen, mit und ohne Unterricht in der französischen und italienischen Sprache, gegen 20 Privatschulen zur Erlernung fremder Sprachen, dann Privatzeichenschulen, und wohl über 300 zur Ertheilung des Unterrichts befähigte Privat- oder Hauslehrer. Das gesammte Schulwesen aber wird von einem Domherrn geleitet, der dadurch zugleich die Würde eines Consistorialraths und Schulens-Überaufsehers erhält. Das Studienwesen steht dagegen unter Aufsicht der k. k. Studien-Hofcommission.

II. Die Gymnasien.

Es gibt deren drei in Wien, nämlich das Universitäts- (oder akademische) Gymnasium, das bei den Schotten, beide in der Stadt, und das der Piaristen in der Josephstadt. Der Unterricht ist überall in sechs Klassen vertheilt, von welchen die vier unteren Grammatikal-, die fünfte und sechste Humanitäts-Klassen genannt werden. Die Unterrichts-Gegenstände sind: Religion, lateinische und griechische Sprache, Mathematik, Geographie und Geschichte. Aufgenommen werden Schüler vom zurückgelegten 9. bis zum 14. Jahre. Jährliches Unterrichtsgeld 12 fl.

III. Die Universität.

Die k. k. Universität, die, wie sämmtliche höhere Bildungsanstalten der österr. Monarchie, unter der k. k. Studien-Hofcommission steht, befindet sich in der Stadt am Universitäts-Platz, entstand 1364 unter Rudolf IV. aus der ersten lateinischen, vom Kaiser Friedrich II. 1237 gegründeten Schule, wurde dann später erweitert, und endlich 1756, in ein neues Gebäude Nr. 756 übertragen und unter der Kaiserin Maria Theresia nach einem durch den Freiherrn van Swieten entworfenen Studienplan eröffnet. Das Gebäude hat 2 Stockwerke, im ersten den schönen großen Versammlungssaal von 3816 Quadratschuh Bodenfläche, dessen Decke von Gregor Guglielmi gemalt ist, und den Hörsaal für Mechanik mit Instrumenten und Modellen; im zweiten den medizinischen Hörsaal mit der Büste des Freiherrn van Swieten aus Bronze, ein Werk Messer-

schmidts, und der später aufgestellten Büste Kaiser Josephs II. Im Erdgeschos und zwar im Hintergrunde der großen Halle ist der in seinen Nebengemächern mit fließendem Wasser versehene Secirsaal. In dem gegen Süden den Universitätsplatz schließenden L. L. Convict befinden sich ebenfalls noch Hörsäle und verschiedene Sammlungen, deren bei dem naturhistorischen Museum der Universität Erwähnung geschehen wird.

Die Studierenden sind in vier Nationen getheilt: die österreichische, rheinische, ungarische und sächsische. Diese Eintheilung schreibt sich noch aus jener Zeit her, als die Universität vom Kaiser Ferdinand II. den Jesuiten übergeben war (1662). Die Universität selbst aber scheidet sich in die bekannten vier Facultäten, und die Dauer eines jeden CurSES in denselben ist, wie das Collegiengeld, festgesetzt. Der theologische Cours dauert 4 Jahre, und ist unentgeltlich; der juridische bei einem Collegiengelde von 30 fl. eben so lange; der medicinische (30 fl.) fünf Jahre, und der philosophische (18 fl.) zwei Jahre. Zu diesen Vorlesungen ist der Besuch auch Fremden gestattet. Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt im Durchschnitt gegen 2600, deren größter Theil in Stipendisten, und von Entrichtung des Collegiengeldes Befreiten besteht. Das Verzeichniß der Vorlesungen ist an der Universitätscaffe und beim Portier um 12 kr. C. M. zu haben.

Vorlesungen über die spanische Sprache und Literatur hielt im Studienjahre 1840/41 zum ersten Mal in zwei CurSEN Dr. Joseph Charanza, gegen ein monatliches Honorar von 3 fl.

In Verbindung mit dem Universitätsgebäude stehen

a) Die bereits 1753 errichtete k. k. Sternwarte, versehen mit den trefflichsten Instrumenten: einer Pendeluhr von Graham, einem englischen Chronometer von Arnold, einem Multiplicationskreis von Reichenbach und Ertl u. vielen a.

Des Eintritts wegen melde der Reisende sich im s. g. Rechnungszimmer.

b) Das k. k. Convict, der Universität gegenüber, vom Haupteingange der Universitätskirche rechts, ist seit 1802 für arme Studierende bestimmt, welche das Universitäts-Gymnasium, dann die philosophischen und juridischen Hörsäle der Universität besuchen, außerdem Unterricht erhalten im Zeichnen, in der Musik, in der französischen und italienischen Sprache, und rücksichtlich der Kost, Wohnung u. s. w. eine ganz gleiche Behandlung genießen. Außer jenen Stifftlingen hat dieses Convict noch einige kaiserliche Kostzöglinge, etwa 70 von den verschiedenen Diöcesen zur Vollendung ihrer Studien hierher geschickte Theologen, und auch Zöglinge, welche für Kost und Unterricht Zahlung leisten.

c) Die öffentlichen Vorlesungen, welche über Mechanik für Handwerker der Prof. Andr. v. Ettingshausen alle Sonn- und Feiertage von 11—12 Uhr im alten Universitätsgebäude, und dergl. über Krankenwärtterlehre, die der Dr. Mar. Florian Schmidt im neuen Universitätsgebäude hält.

d) Die außerordentlichen Vorlesungen v. L. J.

Hülfe an der Universität über die abgekürzte Rechenmethode im Schuljahre 18⁴²/₄₃, befassend das ganze Gebiet der Rechenkunst, und eine größere zeiter sparende Verlässlichkeit im Rechnen. Für den ganzen Kurs 6 fl., unentgeltlich für Convictisten, Stipendisten und für die vom Schulgelde gesetzlich Befreiten.

Den vorbenannten Unterrichtsanstalten reihen sich mehrere andere wissenschaftliche Bildungsanstalten in bestimmten Richtungen an, namentlich:

IV. Das fürstl. erzbischöfliche Seminarium oder Alumnat.

Es befindet sich gegenüber der Kirche zu St. Stephan, westlich, Nr. 874, bestimmt zur kostenfreien Aufnahme und Ausbildung von etwa 60 Clerikern, die verpflichtet sind, an der hiesigen Universität die theologischen Vorlesungen zu besuchen.

V. Das Pazmány'sche Collegium, Schönlaterngasse Nr. 683, für ungarische zum geistlichen Stande bestimmte Jünglinge, die ihre theologischen Studien ebenfalls an der hiesigen Universität zu machen verpflichtet sind, und Pazmányisten heißen, weil das Collegium von Peter Pazmány, Primas von Ungarn, 1625 gestiftet wurde. Sie sind in einen hellblauen Talar gekleidet und ihre Zahl ist auf 65 festgesetzt.

VI. Die k. k. höhere Bildungsanstalt für Weltpriester, Spittelplatz im Klostergebäude der P. P. Augustiner, durch Veranlassung des ehemaligen Burgpfarrers J. Frint 1816 auf Kosten des Staates errichtet, und bestimmt

zur weiteren Ausbildung junger Theologen nach vollendeten Studien zu Doctoren der Theologie, Directoren der Seminarien, Domherren u. dergl. Sie tragen eine Clerike, einen schwarzen schmalen Mantel und eine blaue Leibbinde; ihre Zahl aber übersteigt 200. Außer Kost und Wohnung genießen sie bedeutende Stipendien und auch die Erlaubniß, aus der k. k. Universitäts-Bibliothek Bücher zu entnehmen. Außerdem besitzt diese Anstalt bereits eine eigene, gut gewählte Büchersammlung.

VII. Die k. k. protestantische theologische Lehranstalt, vordere Schenkenstraße Nr. 43, von Kaiser Franz I. gestiftet, gehörig ausgestattet und 1821 feierlich eröffnet. Sie hat den Zweck: die gesammte theologische Wissenschaft nach den Grundsätzen der protestantischen Kirche vorzutragen, und die höhere Ausbildung der künftigen Religionslehrer beider Confessionen derselben zu bewirken. Die Zöglinge, etwa 60, sind größtentheils aus Ungarn und Siebenbürgen. Die Anstalt selbst ist mit einer trefflichen Bibliothek im kirchengeschichtlichen und im Fache der Ergeese versehen.

VIII. Die k. k. Akademie der morgenländischen Sprachen, Jakoberhof Nr. 799, gestiftet von Maria Theresia 1754 zur Erleichterung des Verkehrs mit der ottomanischen Pforte. Zu diesem Behuf erhalten die Zöglinge hauptsächlich Unterricht in den orientalischen Sprachen und in allen jenen Gegenständen, welche sie zu einem diplomatischen Amte im Orient befähigen. Der Kurs dauert fünf Jahre. Mit dieser Anstalt ist verbunden eine schätzbare Sammlung

orientalischer Handschriften und von Abdrücken türkischer und persischer Siegel und Talismane.

IX. Die k. k. Gesellschaft der Aerzte, welche ihre Versammlungen im großen Saale der Universität hält, besteht seit dem 24. März 1838, und läßt von ihrer Wirksamkeit um so wohlthätigere Folgen erwarten, da sie ihren Zweck „ärztliche Kunst und Wissenschaft in angestammter Würde aufrecht zu erhalten und das Wohl der leidenden Menschheit durch vereinte Kräfte vaterländischer Aerzte zu fördern“ mit regem Eifer und Ausdauer zu erreichen strebt. Jedes ordentliche Mitglied zahlt einen jährlichen Beitrag von 20 fl. Bibliothek und Lesezimmer im Domherrenhof.

Hier wäre auch wohl der Ort, zu bemerken, daß

X. Praktischer Unterricht über die Pflege Kranker Kinder vom Dr. Ludwig Mauthner unentgeltlich ertheilt wird für Mütter, Hebammen und Kinderwärterinnen an Sonntagen von 10—11 Uhr im Kinderspital, Schottenfeld, Kaiserstraße Nr. 26 (vergl. Sanitäts-Anstalten), worüber das Nähere auch öffentlich bekannt gemacht wird.

XI. Eine Sonntagsschule für Handlungsbeflissene über kaufmännisches Rechnen, kaufmännisches Buchhalten u. dergl. wurde vom Jänner bis Juni 1841 zuerst errichtet von Johann Beyer, Stadt Nr. 403, Eckhaus gegen den Judenplatz, und zwar in 2 Abtheilungen, Vorm- und Nachmittag, jede zu 2 Stunden, und gegen ein monatliches Honorar von 2 fl., für den ganzen Cours von 8 Monaten 15 fl. Derselbe ertheilt auch Privat-Unterricht in der

italienischen doppelten Buchhaltung, in der kaufmännischen höheren Rechenkunst und in der kaufmännischen Correspondenz.

XII. Privat = Lehr = und Erziehungsanstalten für Knaben und Mädchen bestehen mehre, in welchen die Zöglinge gegen eine Vergütung von 200 fl. bis gegen 500 fl. C. M. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten in der Religion, in den Normal = Gegenständen, in Musik, im Zeichnen, Tanzen, in fremden Sprachen, die Mädchen auch in feinen weiblichen Arbeiten u. s. w. Diese Anstalten stehen unter öffentlicher Aufsicht und halten halbjährig öffentliche Prüfungen.

Endlich bietet in Wien sich vielfältige Gelegenheit dar zur

XIII. Erlernung fremder Sprachen, der französischen, italienischen, englischen, spanischen, böhmischen, polnischen, und auch der neugriechischen Sprache. Die zur Ertheilung des Unterrichts berechtigten Lehrer erlassen häufige Anzeigen darüber im Intelligenzblatte der k. k. priv. Wiener Zeitung.

Die Zahl der Gelehrten und Schriftsteller in Wien beträgt wohl 500. Dem mir früher gemachten Vorwurf „Namen und Wohnort der vorzüglichen derselben nicht angeführt zu haben“ begegne ich durch die Bemerkung, daß Gelehrte in der Regel mit Adressen an auswärtige Gelehrte bei ihren Reisen versehen sind, der hiesige Hof- und Staats-Schematismus die Namen und Wohnungen der angestellten Professoren u. s. w. genau angibt, andere Auskünfte leicht

in den Buchhandlungen und Redactions-Bureau's zu erhalten, und daß Gelehrte und Schriftsteller an sich doch nicht Gegenstände der Beschauung für jeden Fremden seyn können, u. s. w.

B. Wissenschaftliche und Erziehungs-Anstalten in den Vorstädten.

I. Für Mädchen.

1. Das Pensionat der Salesianer-Monnen, Vorstadt Rennweg Nr. 640, deren Kloster von der Kaiserin Wilhelmine Amalia 1717 gegründet ist, hat die Bestimmung, Töchtern des höheren Adels Unterricht in weiblichen Arbeiten, in Sprachen u. s. w. zu ertheilen. Es bestehen hier jedoch nur wenige freie Stiftungsplätze, und es muß daher jährlich eine bestimmte Summe für Kost und Unterricht gezahlt werden. Uebrigens können in dieses Pensionat Fräulein katholischer Religion, ohne Unterschied welcher Nation sie angehören, eintreten.

2. Das k. k. Civil-Mädchen-Pensionat, Strozischer Grund Nr. 26, vom Kaiser Joseph II. 1786 zur Bildung von Lehrerinnen gestiftet, um die weibliche Erziehung in Schulen und Privathäusern zu verbessern, nämlich durch die hier zu Lehrerinnen in öffentlichen Mädchenschulen oder zu Gouvernanten gebildeten Böglinge.

Zu diesem Behuf sind nicht nur 24 ganz freie Stiftungsplätze vorhanden, sondern es werden auch andere Mädchen gegen Entrichtung eines bestimmten jährlichen Beitrags aufgenommen. Die Eintrittsjahre sind vom 7.—14. Jahre;

Unterricht wird ertheilt in der Religion, im Recht- und Schönschreiben, im Rechnen, in der Naturlehre, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, in schriftlichen Aufsätzen, in der französischen und italienischen Sprache, auch in der Musik und im Zeichnen. Der gesammte Kurs dauert 8 Jahre.

3. Das k. k. Erziehungs-Institut für Offiziers-Töchter, bereits 1775 vom Kaiser Joseph in der Stadt St. Pölten gestiftet, 1786 aber in das damals aufgehobene Paulinerkloster nach Hernals verlegt, hat überhaupt 46 ganz freie Stiftungsplätze ausschließlich nur für Offiziers-Töchter, und nimmt daher auch keine Pensionäre an. Die erledigten Stiftungsplätze werden von Seite des k. k. Hofkriegsrathes in Wien besetzt; der Unterricht und die Einrichtung des Instituts aber sind wie im Civilmädchen-Pensionat.

4. Eine Privat-Bildungsanstalt für Hausfrauen, errichtet in Währing Nr. 59, hat zum Zweck, intellectuelle land- und hauswirthschaftliche Kenntnisse zu verbreiten, und ertheilt auch Unterricht in der Religion, in den Elementargegenständen, im Französischen, Italienischen und Englischen, in der Naturgeschichte und Naturlehre, Technologie, Geographie, Universalgeschichte, Moral, ja sogar, was überflüssig scheint, in der Aesthetik. Diese Anstalt veranstaltet ebenfalls öffentliche Prüfungen, möchte sich jedoch mehr einer weiblichen Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt nähern, als ihrem ursprünglichen Zweck entsprechen.

Die beiden lezterwähnten Anstalten befinden sich zwar

nicht mehr im Bezirk der Vorstädte, aber ganz in deren Nähe, und werden hier auch aus dem Grunde aufgeführt, weil die Ortschaften Hernals und Währing in polizeilicher Hinsicht als noch zu Wien gehörig behandelt sind.

II. Für Jünglinge.

1. Die k. k. Theresianische Ritter-Akademie, Wieden, Favoritenstraße Nr. 360, gestiftet von Maria Theresia 1745—46, von Joseph II. 1784 aufgehoben, von Franz I. 1797 wieder errichtet, dem Unterricht und der Erziehung der adeligen Jugend gewidmet. Als Stipendien-Stiftungen bestehen 149 Plätze, indeß beträgt die Zahl der Zöglinge über 200, weil auch andere Zöglinge gegen Entrichtung eines bestimmten Kost- und Unterrichtsgeldes eintreten können. Außer den Normalgegenständen werden die Humaniora gelehrt wie in den Gymnasien, die philosophischen und juridischen Studien wie an der Universität. Dann erhalten die Zöglinge Unterricht in der französischen, italienischen, englischen und böhmischen Sprache, im Tanzen, Fechten, Reiten und Voltigiren. Auch besteht hier eine Schwimmschule und gegenwärtig wird noch Gymnastik gelehrt von Albert v. Stephani. Als Hilfsmittel zur Bildung besitzt diese Akademie eine große Bibliothek, und eine bedeutende Sammlung von Mineralien, physikalischen Instrumenten, Modellen für Mechanik u. dgl. — In der Hauskapelle ist das Gemälde „der Sturz der Engel“ vom Freiherrn v. Strudel.

2. Die k. k. Ingenieur-Akademie, Laingrube

Nr. 186, entstand aus einer 1735 gegründeten Ingenieur-
 schule, indem diese 1769 zur Akademie erhoben und 1797
 in das jetzige Gebäude verlegt wurde, welches die Herzogin
 von Savoyen, Theresia Anna Felicitas 1749 hatte erbauen
 lassen. Für die eintretenden Jünglinge, die von gesunder,
 dauerhafter Körperbildung, zwischen 11 und 15 Jahren
 seyn müssen, bestehen überhaupt 79 Stiftungen, Zöglinge
 ohne Stiftungsplätze aber zahlen ein bestimmtes Kost- und
 Unterrichtsgeld. Die Gesamtzahl der Zöglinge ist ge-
 gen 300.

Der Zweck dieses Instituts ist die Bildung tüchtiger
 Ingenieur-Offiziere, und der Unterricht, welcher in 6
 Klassen abgetheilt wird, ist dem zufolge, außer den bekannten
 Gegenständen, insbesondere auch auf das Ingenieurfach
 gerichtet, nämlich freie Handzeichnung, Situations-, geo-
 metrische und Perspektiv-Zeichnung, Aufnehmen und Ri-
 velliren auf dem Felde, Geschützwissenschaft, Befestigungs-
 lehre u. dgl., nebst Unterricht im Lateinischen, Franzö-
 sischen, in der Tanz-, Fecht- und Reitkunst und auch in
 der Gymnastik. Nach abgelegter strenger Prüfung in
 diesen sechs Klassen treten vorzüglich fähige Jünglinge zu
 ihrer weiteren Ausbildung in eine siebente Klasse, werden
 alsdann Genie-Corps-Cadetten genannt, empfan-
 gen aus der Kriegskasse eine monatliche Besoldung und er-
 halten nach beendigtem Lehrcurs, der 6 und resp. 8 Jahre
 währt, eine Anstellung im Ingenieur-Corps, oder in an-
 deren Regimentern. Die Disciplin in diesem Institut ist
 durchaus militärisch.

3. Das Gräflich Löwenburgische Convict bei den Piaristen, Josephstadt Nr. 135, wurde 1732 vom Stifter zur Erziehung adeliger Jünglinge aus Oesterreich und Ungarn bestimmt, und 1802 vom Kaiser Franz I. erneuert. Es zählt 50 — 60 Zöglinge, unter diesen vier Kaiserliche Kostzöglinge und 16 Stiftlinge, in einem geräumigen mit Garten und sonstigen Bequemlichkeiten versehenen Gebäude. Die Lehrgegenstände sind die Normalkenntnisse, Humaniora und die philosophischen Studien. Jünglinge, welche die vierte Grammatikklasse bereits zurückgelegt haben, sind von der Aufnahme ausgeschlossen, die ohne Stif- tungsplätze Eintretenden aber zahlen jährlich für Kost und Unterricht 230 fl. C. M. Letzterer erstreckt sich auch auf die französische und italienische Sprache, auf Zeichnen, Schön- schreiben und Tanzen.

Die Zöglinge der vorbenannten drei Institute tragen vorgeschriebene Uniformen und Degen.

4. Die k. k. medizinisch-chirurgische Jo- sephs-Akademie, Währingergasse Nr. 221, vom Kai- ser Joseph II. 1785 gestiftet, hat die Bestimmung „tüch- tige Ärzte für die k. k. Armee zu bilden.“ Im Jahr 1804 wurde sie mit einem Militär-Operations-Institut versehen, und 1822 neu eingerichtet. Die eintretenden Zöglinge, deren Anzahl auf 200 berechnet ist, müssen bereits die philosophi- schen Studien auf einer inländischen Lehranstalt vollendet haben. In dieser großartigen Anstalt wird der Unter- richt in der theoretischen und praktischen Medizin und Chi- rurgie von 14 Professoren in gleicher Art, wie an der

Universität ertheilt, doch scheidet der Lehrcurs sich in den höheren, der 5 Jahre, und in den niederen, der 3 Jahre dauert. Nach Beendigung von jenem muß das Doctorat aus der Medizin und Chirurgie, das Magisterium aus der Geburtshilfe und Augenheilkunde abgelegt werden, wodurch man alle Rechte eines an der Universität graduirten Doctors erlangt. Der niedere Curs bildet bloß Chirurgen, oder gibt, wenn er um 1 Jahr verlängert wird, den Magistergrad. Nach Maßgabe der vollendeten Course treten die Doctoren auf gewisse Jahre als Oberfeldärzte, und die Chirurgen als Ober- oder Unter-Chirurgen in die Armee ein. Diesem Institut steht indeß, wie öffentliche Anzeigen bekunden, eine Umgestaltung bevor, durch welche es seiner einstigen Bestimmung wieder zugeführt werden soll.

Das Akademie-Gebäude ist eines der prachtvollsten in Wien, versehen mit einem anatomischen Theater, botanischen Garten, und einer trefflichen Statue auf dem Brunnen des Vorhofes, von Fischer (S. 110). Auch besitzt es eine schätzbare Bibliothek, eine kostbare Sammlung chirurgischer Instrumente und Maschinen, eine dgl. von Conchylien, Mineralien und zoologischen Producten, ferner von anatomischen Wachs-Präparaten, in Florenz verfertigt von Fontana und Moscagni (1279 Stücke), angekauft vom Kaiser Joseph II., die vom regierenden Kaiser Ferdinand 1837 dem Institut geschenkte Sammlung von in Wachs präparirten Pflanzen, Obstsorten und Schwämmen, ehemals zu einer Abtheilung der k. k. Naturalien-Cabinette gehörig, und endlich die ausgezeichnete

Sammlung von natürlichen anatomisch-pathologischen und physiologischen Präparaten, welche insgesammt (3864 St.) das anatomisch-pathologische Museum bilden, mit den erwähnten Pflanzen-Präparaten 10 Säle füllt, und jeden Samstag von 11 — 1 Uhr dem Besuche offen zu stehen pflegt, jedoch nur gegen Karten, welche am vorhergehenden Donnerstag von dem Herrn Professor der Akademie zu erheben sind. Eine Veränderung in den Eintrittstagen macht die k. k. priv. Wiener Zeitung bekannt.

5. Das k. k. Thierarznei-Institut, Landstraße, Rabengasse Nr. 541, eigentlich schon von Maria Theresia 1767 gestiftet, in das jetzige ansehnliche Gebäude aber vom Kaiser Franz I. 1821—22 verlegt, ist die thierärztliche Centrallehr-Anstalt in der österr. Monarchie, verbunden mit einem Thierspital und einer Hufbeschlags-Schmiede. Dem gemäß betrifft der Unterricht nicht bloß die Naturgeschichte der Hausthiere, ihre Zucht, Wartung, Pflege, Züchtung, sondern auch die Arzneimittellehre, die Veterinär-Chirurgie und Operationslehre, die Seuchenlehre und Veterinär-Polizei im Allgemeinen und in besonderer Beziehung, dann die Theorie und Praxis des Huf- und Klauenbeschlages. Dieser theoretische und zugleich praktische Unterricht ist für den eigentlichen Thierarzt, wie für einen Gurschmid, auf 2 Jahre, der populäre Unterricht aber über Krankheiten der Hausthiere für Jäger, Schafmeister und Hirten auf 2 Monate bemessen. Ohne hier die Lehre von den Seuchen und Krankheiten des Hornviehs studirt zu haben, kann keinem Arzt

Lebenstreit's Reisender.

ein öffentliches Physikat ertheilt werden, und kein Schmid kann das Meisterrecht erlangen, wenn er nicht den Lehrcurs über die Thierarzneikunde besucht hat. In das mit der Anstalt verbundene Spital werden gegen Bezahlung des Futters und der Arznei so viele kranke Thiere aufgenommen, als der Raum gestattet, und die daselbst seit 1833 bestehende Pferde-Badeanstalt ist sowohl für kranke als gesunde Pferde zu benutzen. Man kann annehmen, daß in diesem Spital jährlich gegen 1600 Thiere behandelt und in der Hufbeschlags-Anstalt jährlich über 4000 Civil-Pferde gegen Entrichtung einer bestimmten Taxe beschlagen werden.

Dhne Zweifel ist dieses, der k. k. Universität einverleibte, Institut den ersten dieser Art in Europa beizuzählen, indem es außerdem bereits eine ansehnliche Bibliothek, eine Hufeisen-Sammlung nach der Beschlagweise verschiedener Nationen, ein anatomisch-pathologisches Museum und einen kleinen s. g. botanischen Garten besitzt, von welchem, wie von den Sammlungen weiter unten die Rede seyn wird. Der Besichtigung wegen hat man sich an den Aufseher im Gebäude selbst zu wenden.

6. Das k. k. polytechnische Institut, und die Realschule, Wieden Nr. 28, gegründet vom Kaiser Franz I. am 14. October 1816, und ausgeführt nach dem Plane des k. k. Hofbau-Directors Joseph Schemerl von Leytenbach, mit einer Figuren-Gruppe und mit Basreliefs in der Fronte von Joseph Klieber. Der vollständige Ausbau dieses Instituts wurde aber auf Befehl

Er. Maj. K. Ferdinand 1836 bewirkt, wodurch zur ebenen Erde weitläufige Säle und Magazine zur Aufstellung großer Maschinen und bedeutender Gegenstände, und im ersten Stock 25 Säle und drei gut erleuchtete Gallerien, im zweiten Stock aber mehre Säle hergerichtet sind. Diese Lokalitäten werden nun nicht bloß für die Gewerbaussstellung, sondern seit 1840 auch für die Gemälde-Ausstellung (s. dd.) benützt. Seit dem 19. April 1842 befindet sich hier auch die kolossale Statue weiland Sr. M. Kaisers Franz I. aus cararischem Marmor, gearbeitet von Joseph Kieber, Direktor der Graveur- und Medailleur-Schule in Wien.

Als eine für Gewerbe und Handel bestimmte Bildungs-Anstalt hat das polytechnische Institut zwei Abtheilungen, die technische und commerzielle, zu welchen die Vorkenntnisse durch einen zweijährigen Lehrcurs in der mit dem Institut vereinten Realschule zu erwerben sind. Zugleich wird in dieser Schule außer der französischen und italienischen Sprache, von drei außerordentlich angestellten Meistern, auch die englische, böhmische und lateinische Sprache gelehrt.

Nach den bemerkten beiden Abtheilungen sind nun auch die Lehrfächer verschieden. In der technischen Abtheilung werden vorgetragen: Chemie, Physik, Mathematik, Maschinenlehre, praktische Geometrie, Baukunst und Technologie; in der commerziellen: Geschäftsstyl, Handlungswissenschaft, Handels- und Wechselrecht, Mercantil-Rech-

nungskunst, kaufmännische Buchhaltung, Handels-Geographie und Waarenkunde.

Der gesammte Cours dauert drei Jahre. Die Vorlesungen beginnen am 1. Novbr. und werden unentgeltlich gehalten. Man bezahlt nur eine Immatrikulirungs-Gebühr. Auch sind Vorträge über einzelne Wissenschaften zu besuchen.

Außer einer zahlreichen Bibliothek aus allen Fächern der chemischen, mathematischen, physischen, technologischen und commerziellen Wissenschaften, besitzt dieses Institut mehre höchst schätzbare, weiter unten zu erwähnende Sammlungen, welche an jedem Samstage von Ostern bis zum Ende des Schuljahres von 8—1 Uhr besichtigt werden können, dem Reisenden aber täglich, nach Anmeldung in der Kanzlei, offen stehen. Siehe den folgenden Abschnitt A. V. Nr. 2.
